

# **Lagebericht für das Geschäftsjahr 2023** **der Volksbank Vorpommern eG**

## **Gliederung des Lageberichts**

- A. Grundlagen der Geschäftstätigkeit
- B. Geschäftsverlauf und Lage (Wirtschaftsbericht)
  - 1. Rahmenbedingungen
  - 2. Finanzielle Leistungsindikatoren
  - 3. Darstellung, Analyse und Beurteilung des Geschäftsverlaufs
  - 4. Darstellung, Analyse und Beurteilung der wirtschaftlichen Lage
    - a) Ertragslage
    - b) Finanzlage
    - c) Vermögenslage
  - 5. Gesamtaussage zur wirtschaftlichen Lage
- C. Risiko- und Chancenbericht
- D. Prognosebericht

## **A. Grundlagen der Geschäftstätigkeit**

Als Genossenschaftsbank besteht unsere Kernaufgabe darin, die wirtschaftliche Entwicklung unserer Mitglieder und Kunden zu fördern. Die Volksbank Vorpommern eG versteht sich als mittelständisches Unternehmen aus der Region für die Region mit Fokus auf das Privatkundengeschäft und den gewerblichen Mittelstand. Darin gründet auch die enge regionale Bindung an die Landkreise Vorpommern-Rügen und Vorpommern-Greifswald. Als Ergänzung zum Kundengeschäft und zur Liquiditäts-, Ertrags- und Risiko-steuerung nutzen wir Geldmarkt- und Wertpapieranlagen. Dem Verbundgedanken folgend nutzen wir strategisch die Erfahrungen und Kompetenzen der genossenschaftlichen FinanzGruppe und setzen die verfügbaren Verbundverfahren ein.

Die Volksbank Vorpommern eG ist mit der Pommersche Volksbank eG zur Volksbank Vorpommern eG verschmolzen. Die für die Verschmelzung notwendigen Beschlüsse wurden durch die Vertreterversammlung der Pommersche Volksbank eG am 19.06.2023 und die Vertreterversammlung der Volksbank Vorpommern eG am 21.06.2023 gefasst. Die Eintragung der Verschmelzung im Genossenschaftsregister erfolgte am 04.09.2023. Wesentliche Auswirkungen der Verschmelzung sind die Bündelung der Personalkapazitäten und die Optimierung sowie die Erweiterung der Produktpalette für unsere Kunden.

Im Rahmen unserer Geschäftstätigkeit unterhalten wir neben unserer Hauptstelle in der Hansestadt Stralsund 26 weitere Geschäftsstellen sowie 28 Servicepunkte und SB-Stellen im Geschäftsgebiet, das im Wesentlichen Teile der Landkreise Vorpommern-Rügen und Vorpommern-Greifswald einschließlich der Insel Usedom sowie den Einzugsbereich der Stadt Altentreptow im angrenzenden Landkreis Mecklenburger Seenplatte umfasst.

Zur Erfüllung von § 1 EinSiG i. V. m. § 1 Absatz 3d Satz 1 KWG gehört die Bank der BVR Institutssicherung an. Das BVR-ISG Sicherungssystem ist eine Einrichtung der BVR Institutssicherung GmbH, Berlin (BVR-ISG), die als amtlich anerkanntes Einlagensicherungssystem gilt. Daneben ist unsere Bank der Sicherungseinrichtung des Bundesverbandes der Deutschen Volksbanken und Raiffeisenbanken e. V. (BVR-SE) angeschlossen, die aus dem Garantiefonds und aus dem Garantieverbund besteht. Die BVR-SE ist als zusätzlicher genossenschaftlicher Schutz parallel zum BVR-ISG Sicherungssystem tätig.

## **B. Geschäftsverlauf und Lage (Wirtschaftsbericht)**

### **1. Rahmenbedingungen**

#### **Konjunktur in der Bundesrepublik Deutschland**

Im Jahr 2023 beeinträchtigten die Spätfolgen des russischen Angriffskriegs in der Ukraine und der Coronapandemie die konjunkturelle Entwicklung Deutschlands. Wegen dieser Belastungen sank das preisbereinigte Bruttoinlandsprodukt gegenüber dem Vorjahr leicht um 0,3 Prozent, nachdem es 2022 noch merklich zugelegt hatte (+1,8 Prozent). Die Inflationsrate verminderte sich zwar von 6,9 Prozent im Jahresdurchschnitt 2022 auf 5,9 Prozent 2023. Der Preisauftrieb blieb damit aber weiterhin ausgesprochen hoch.

Die bereits Ende 2022 im Zuge des Ukrainekriegs eingetretene wirtschaftliche Schwächephase dauerte im Wesentlichen das gesamte Jahr 2023 an. Dabei überlagerten sich die dämpfenden Einflüsse vielfach. Die bis ins Frühjahr bestehenden Hoffnungen auf eine konjunkturelle Erholung erfüllten sich nicht. Zu Jahresbeginn wurde die Konjunktur vor allem durch die nur langsam schwindenden Belastungen durch die hohe Inflation, die Materialengpässe und die teilweise noch bestehenden Coronaschutzmaßnahmen gedämpft. Im weiteren Jahresverlauf belasteten dann verstärkt die von den westlichen Notenbanken in Reaktion auf die Inflation vorgenommenen kräftigen Leitzinsanhebungen die wirtschaftliche Situation in Deutschland und weltweit. Überlagert wurden diese Einflüsse auch von dem andauernden Arbeits- und Fachkräftemangel hierzulande und den hohen Unsicherheiten, beispielsweise über die Folgen des Ende 2023 eskalierenden Nahostkonflikts und den wirtschaftspolitischen Kurs in Deutschland nach dem Haushaltsurteil des Bundesverfassungsgerichts im November. In Reaktion auf das Urteil musste die Bundesregierung zum Jahresende in ihrer Finanzplanung deutliche Kürzungen und Einsparungen vornehmen.

Nach einem durch die Erholung von der Coronakrise getriebenen kräftigen Zuwachs im Vorjahr um 3,9 Prozent gingen die privaten Konsumausgaben 2023 preisbereinigt um 0,7 Prozent zurück. Hauptgrund war der kräftige Anstieg der Verbraucherpreise, der die Kaufkraft der Einkommen vieler Haushalte deutlich dämpfte. Vor allem in Bereichen, in denen die Preise auf dem hohen Stand des Vorjahres verharrten oder sogar weiter zulegten, kam es zu rückläufigen Ausgaben. Die Privathaushalte gaben insbesondere für Einrichtungsgegenstände und Haushaltsgeräte (-6,3 Prozent) sowie Nahrungsmittel, Getränke und Tabakwaren (-4,5 Prozent) erheblich weniger aus, trotz der vielfach deutlichen Lohn- und Gehaltssteigerungen und der insgesamt robusten Arbeitsmarktlage. Die staatlichen Konsumausgaben verminderten sich mit dem Wegfall von pandemiebedingten Sonderausgaben ebenfalls. Der Staatskonsum, der 2022 noch um 1,6 Prozent gestiegen war, sank um deutliche 1,5 Prozent. Insgesamt trugen die Konsumausgaben mit einem Beitrag von -0,7 Prozentpunkten wesentlich zum Rückgang des preisbereinigten Bruttoinlandsprodukts bei.

Trotz der allgemeinen Konjunkturschwäche blieb der Arbeitsmarkt in einer soliden Grundverfassung. Zwar stieg die Arbeitslosenzahl in der Statistik, auch wegen der verstärkten Erfassung Geflüchteter, von 2,4 Millionen Menschen im Vorjahr auf 2,6 Millionen Menschen. Die Arbeitslosenquote befand sich mit 5,7 Prozent aber nach wie vor auf einem vergleichsweise niedrigen Niveau und nur leicht über dem Stand von 2022 (+5,3 Prozent). Zudem hielt der Beschäftigungsaufbau an. Die Erwerbstätigenzahl kletterte im Vorjahresvergleich um rund 300.000 auf einen neuen Rekordwert von gut 45,9 Millionen Menschen.

Nachdem die jährliche Veränderungsrate des Verbraucherpreisindex 2022 mit 6,9 Prozent den höchsten Stand seit der Wiedervereinigung erreicht hatte ging sie 2023 etwas zurück. Im Jahresdurchschnitt lag die Inflationsrate bei 5,9 Prozent, wobei die Monatswerte einen klar rückläufigen Trend zeigten. So ist die Inflationsrate ausgehend von den im Januar und Februar mit jeweils 8,7 Prozent markierten Maximalwerten bis November und Dezember auf Jahrestiefstände von 3,2 Prozent und 3,7 Prozent gefallen. Generell haben sich die Triebkräfte der Inflation verschoben, weg von den Importpreisen hin zur Binnenteuerung. Verantwortlich für den Rückgang der Gesamtteuerung war in erster Linie der nachlassende Preisanstieg bei Energie. Angesichts staatlicher Entlastungsmaßnahmen und rückläufiger Notierungen für Energieträger verteuerten sich Energieprodukte 2023 um unterdurchschnittliche 5,3 Prozent, nach einem enormen Anstieg um 29,7 Prozent im Vorjahr. Bei Nahrungsmitteln hielt hingegen der hohe Preisauftrieb nahezu ungebremst an. Sie verteuerten sich um 12,4 Prozent, nach einer Erhöhung um 13,4 Prozent im Vorjahr.

## Finanzmärkte

Das langsame noch andauernde Abklingen des Inflationsschocks des Jahres 2022 dominierte das vergangene Jahre 2023 an den Finanzmärkten. Die Notenbanken setzten ihre geldpolitischen Straffungen aus dem Vorjahr fort und erhöhten ihre Leitzinsen weiter. Die größten westlichen Notenbanken, die Europäische Zentralbank (EZB) und die Federal Reserve der USA (Fed), erreichten damit 2023 und binnen unter achtzehn Monaten Erhöhungsphase die höchsten Leitzinsniveaus seit der globalen Finanzkrise von 2008; im Falle der EZB die höchsten seit Einführung des Euro. Im Zuge dieser Zinspolitik sanken die konjunkturellen Aussichten der Weltwirtschaft aufgrund der steigenden Finanzierungskosten. Auch die Entwicklung in der Volksrepublik China trug zur einsetzenden Konjunkturbremmung bei, da das dortige Wachstum durch eine Immobilienkrise und Nachwirkungen der strengen Nullcovidpolitik geschwächt wurde. Geopolitische Unsicherheiten wie der andauernde russische Angriffskrieg gegen die Ukraine, der durch den Terrorangriff der Hamas auf Israel intensivierter Nahostkonflikt oder die Rivalität zwischen China und den USA belasteten die Konjunkturaussichten ebenfalls.

Die Finanzmärkte entwickelten sich trotz dieser Belastungen jedoch eher positiv und bewerteten die rückläufigen Inflationsraten des Jahres 2023 als Zeichen für schneller als erwartet folgende Zinssenkungen im Jahr 2024. So fiel die Verbraucherpreisinflation in den USA zum Jahresende auf 3,4 Prozent, nachdem sie im Januar 2023 noch bei fast doppelt so hohen 6,4 Prozent gelegen hatte. Im Euroraum war sie im selben Zeitraum von 8,6 Prozent auf 2,9 Prozent gefallen. Zwar entwickelte sich die für die Geldpolitik maßgebliche Kernrate, die um die schwankungsanfälligen Komponenten Energie und Nahrung bereinigt ist, weniger dynamisch. Sie fiel in den USA von 5,6 Prozent auf 3,9 Prozent und im Euroraum von 7,1 Prozent auf ebenfalls 3,9 Prozent. Doch die Finanzmärkte reagierten stark auf die Rückgänge, wodurch Aktien- und Anleihekurse vor allem zum Jahresende deutlich zulegten.

Nachdem die Europäische Zentralbank ihre Leitzinsen 2022 um 250 Basispunkte erhöht hatte, vollzog sie 2023 sechs weitere Zinserhöhungen um insgesamt 200 Basispunkte. Am 20. September 2023 erreichten die Leitzinsen ihren vorläufigen Höhepunkt mit 4,0 Prozent für die Einlagefazilität und 4,5 Prozent für die Hauptrefinanzierungsfazilität sowie 4,75 Prozent für die Spitzenrefinanzierungsfazilität. Damit überschritt die EZB erstmals ihr vor der Finanzkrise erreichtes Leitzinsniveau als die Einlagefazilität im Maximum bei 3,25 Prozent gelegen hatte. Auf den nachfolgenden Sitzungen bis zum Jahresende bestätigte die EZB dieses Zinsniveau und kündigte an, es so lange aufrecht halten zu wollen bis die Inflation das mittelfristige EZB-Ziel von 2,0 Prozent wieder erreiche.

Parallel zu ihren Leitzinserhöhungen fuhr die EZB auch ihre Anleihekaufprogramme weiter zurück, um dadurch ihre restriktive Geldpolitik zu verstärken. Dadurch ging die zusätzliche Nachfrage der Notenbank an den Anleihemärkten deutlich zurück, die in der Niedrigzinsphase dazu gedient hatte, die langfristigen Zinsen zu senken. Indem sie diese Nachfrage entzog, wollte die EZB diese Zinsen wieder steigen lassen und damit die Wirkung ihrer zuerst die kurzen Fristen beeinflussenden Leitzinsen unterstützen. Ab Juli 2023 wurden fällig werdende Anleihen im Portfolio des 2014 eingeführten Programms APP nicht wieder reinvestiert, nachdem sie zuvor noch teilweise reinvestiert worden waren. Im Schnitt wurden 2023 monatlich ungefähr 27,6 Milliarden Euro APP-Volumen nicht wieder reinvestiert. Auf der letzten geldpolitischen Sitzung am 14. Dezember 2023 entschied die Notenbank zudem, fällig werdende Anleihen des 2020 aufgelegten Pandemiekaufprogramms PEPP ab Juli 2024 nur noch teilweise zu reinvestieren. Das Portfolio sollte im Schnitt monatlich um 7,5 Milliarden Euro schrumpfen. Zum Jahresende 2024 sollen, laut Erklärung des EZB-Präsidiums, die Reinvestitionen komplett eingestellt werden. Das PEPP-Portfolio belief sich zum Jahresende 2023 auf rund 1,7 Billionen Euro, das APP-Portfolio auf rund 3,0 Billionen Euro.

Die Aktienmärkte setzten zum Jahresauftakt die Erholung von Ende 2022 fort. Der DAX stieg vom 01. Januar bis zum 09. März 2023 um 12,3 Prozent auf 15.633,21 Punkte. Anschließend erschütterte jedoch die Krise der US-Regionalbanken die Finanzmärkte, insbesondere die plötzliche Zahlungsunfähigkeit der Silicon Valley Bank. Dies löste einen Schock auf den Aktienmärkten aus. Der DAX etwa verlor bis zum 17. März 5,5 Prozent seines Kurswertes. Die Verluste konzentrierten sich dabei auf Finanzwerte. Zugleich führte die Unsicherheit in den USA aber auch global zu größeren Bewegungen von Bankeinlagen, insbesondere von solchen oberhalb der Einlagensicherungsgrenzen. Die Krise kulminierte mit der Fusion der Schweizer Großbanken Credit Suisse und UBS am 19. März, die die Schweizer Behörden zur Abwicklung der erstgenannten Bank organisiert hatte. Dieser Akt konnte die Märkte beruhigen und ermöglichte eine Erholung der Aktienmärkte von dem kurzzeitigen Einbruch.

Diese Erholung flachte zum Sommer hin ab, setzte sich aber trotz wiederkehrender Volatilität insbesondere um die Leitzinsentscheide der Notenbanken fort. Ende Juli notierte der DAX bei 16.446,83 Punkten und damit 18,1 Prozent über seinem Jahreseinstandswert. Über den Spätsommer und beginnenden Herbst gingen die Kurse wieder leicht zurück, nachdem sich optimistische Einschätzungen des ersten Halbjahres nicht oder nur teilweise bewahrheitet hatten. Diese Korrektur erreichte ihren Tiefpunkt mit dem Terrorangriff der Hamas auf Israel am 7. Oktober 2023, auf den Israel mit einer Militäroffensive gegen die Hamas im Gazastreifen antwortete. Der DAX verlor im Oktober 4,3 Prozent und fiel damit auf 14.716,54 Punkte zurück. Da der Konflikt bis zum Jahresende weitgehend auf den Gazastreifen begrenzt blieb, setzte im November bereits eine neuerliche, vorsichtige Erholung an den Aktienmärkten ein.

Zum Jahresende verstärkte sich die Erholung aufgrund sinkender Inflationszahlen und damit verbundener Hoffnungen auf Leitzinssenkungen der Notenbanken, womit eine Belebung der Konjunktur im Jahr 2024 verbunden wäre. Der DAX legte von Anfang November bis Jahresende um 13,1 Prozent zu. Dadurch schloss er das Jahr mit 16.751,64 Punkten und auf Jahressicht um 20,3 Prozent im Plus ab. Im globalen Vergleich entwickelte sich der deutsche Leitindex damit ähnlich zum Euro Stoxx 50, der 19,2 Prozent zulegen konnte, aber schwächer als der S&P 500 und der Nasdaq Composite. Letztere konnten 24,2 Prozent beziehungsweise 43,4 Prozent zulegen.

## Genossenschaftsbanken 2023

In einem gesamtwirtschaftlich anspruchsvollen Umfeld konnten die 697 Volksbanken und Raiffeisenbanken, PSD Banken, Sparda-Banken sowie die sonstigen Genossenschaftsbanken ihr Kredit- und Einlagengeschäft mit ihren über 30 Millionen Privat- und Firmenkunden im Geschäftsjahr 2023 teilweise leicht ausweiten. Im Vergleich zu den Vorjahren verlor das bilanzielle Kundengeschäft insgesamt jedoch an Dynamik.

Die bereits Ende 2022 im Zuge des Ukrainekriegs eingetretene Wirtschaftsschwäche dauerte in Deutschland das gesamte Jahr 2023 an. Sie war geprägt durch mehrere kräftige Leitzinsanhebungen und damit als Folge höhere Kreditzinssätze, aber auch durch einen gravierenden Fachkräftemangel und Materialengpässe sowie einen deutlichen Kaufkraftentzug als Ergebnis der nach wie vor hohen Teuerung. Überlagert wurden diese Einflüsse von den hohen Unsicherheiten infolge des eskalierenden Nahostkonflikts zum Jahresende 2023 und dem wirtschaftspolitischen Kurs der Bundesregierung nach dem Haushaltsurteil des Bundesverfassungsgerichts.

Dennoch konnten die deutschen Genossenschaftsbanken in diesem dämpfenden Wirtschaftsumfeld ihre Kreditvergabe leicht steigern. So erhöhten sich die bilanziellen Kundenforderungen der Genossenschaftsbanken im Vorjahresvergleich um 20 Milliarden Euro auf 777 Milliarden Euro (+2,6 Prozent). Das gestiegene Zinsniveau eröffnete den Kunden erstmals seit der Negativ- und Nullzinsphase attraktive Anlagemöglichkeiten in klassischen Fest- und Termingeldern oder Sparbriefen. Viele Kunden schichteten ihre während der Coronapandemie gebildeten hohen Sichteinlagenbestände in diese Einlagenformen um. Andererseits belasteten die höheren Lebenshaltungskosten infolge der Inflation die Sparfähigkeit der Kunden. Im Ergebnis betrugen die Kundeneinlagen der Genossenschaftsbanken Ende 2023 860 Milliarden Euro (-0,2 Prozent). Die addierte Bilanzsumme aller Genossenschaftsbanken blieb im Vergleich zum Vorjahr mit 1.175 Milliarden Euro konstant.

Der Konsolidierungsprozess unter den Instituten setzte sich gegenüber dem Vorjahr in einem leicht erhöhten Umfang fort. Die Zahl der selbständigen Genossenschaftsbanken lag per Ende 2023 bei 697 Banken. Sie sank fusionsbedingt um 40 Institute bzw. um -5,4 Prozent im Vergleich zum Vorjahr. 55 Banken betrieben neben dem Bankgeschäft auch das Warengeschäft (Vorjahr: 62 Institute).

Aktuell beträgt die Zahl der Mitglieder der Genossenschaftsbanken 17,8 Millionen (Vorjahr 17,9 Millionen). Zur Stärkung der Eigenkapitalbasis wurde die Beteiligungsmöglichkeit der bestehenden Mitglieder durch Zeichnung zusätzlicher Geschäftsanteile genutzt. Mit dem höheren Zinsniveau werden sich auch zukünftig die Dividenden auf Geschäftsanteile bei den Genossenschaftsbanken tendenziell erhöhen und damit verbessert sich die Attraktivität der Mitgliedschaft.

## **Regionale Entwicklung in Mecklenburg-Vorpommern**

Im Jahr 2023 lag die Arbeitslosenquote im Jahresdurchschnitt bei 7,7 Prozent, (2022: 7,3 Prozent). Bezogen auf den Jahresdurchschnitt war 2019 das Jahr mit der niedrigsten Arbeitslosenquote (7,1 Prozent). Der Arbeitsmarkt hat sich angesichts der schwachen Konjunktur und multiplen Krisen im vergangenen Jahr insgesamt als robust erwiesen. Im Vorjahresvergleich 2023 zu 2022 ist ein Anstieg der Arbeitslosenzahl um 3.600 oder 6,0 Prozent zu verzeichnen. Die Personalnachfrage lag mit 17.800 sozialversicherungspflichtigen Stellen im Bestand mit -1.600 Stellen oder -8,3 Prozent unter dem Niveau des Vorjahres.

Die schwache Konjunktur, der Ukraine-Krieg, steigende Energie- und Lebensmittelpreise, die Inflation und hohe Zinsen sowie der Nahostkonflikt beeinträchtigen weiterhin die wirtschaftliche Entwicklung. Es ist davon auszugehen, dass die Arbeitsmarktlage insgesamt stabil bleibt. Allerdings ist mit einer Stagnation der Beschäftigung und einem leichten Anstieg der Arbeitslosigkeit im Vergleich zum Vorjahr zu rechnen. Dennoch sieht der Chef der Regionaldirektion Nord der Bundesagentur für Arbeit, Markus Biercher, für das kommende Jahr auch Chancen: "Vor allem in der maritimen Wirtschaft - insbesondere an den Werftstandorten in Stralsund und Rostock – gibt es großes Entwicklungspotenzial. Dafür ist es entscheidend, dass Fachkräfte aus dem maritimen Bereich erhalten bleiben und neue hinzugewonnen werden."

## **2. Finanzielle Leistungsindikatoren**

Über unsere strategische Eckwert- und Kapitalplanung steuern wir die Entwicklung unseres Instituts auf Grundlage von Kennzahlen und Limiten. Dabei verwenden wir die folgenden bedeutsamsten finanziellen Leistungsindikatoren, die sich auch aus unserer Geschäfts- und Risikostrategie ableiten lassen und die wir mithilfe unseres internen Berichtswesens regelmäßig überwachen.

- Betriebsergebnis vor Bewertung (mindestens 0,69 Prozent zur durchschnittlichen Bilanzsumme)
- Cost Income Ratio (CIR) (kleiner 70 Prozent)
- Gesamtkapitalquote (CRR) (mindestens 14,74 Prozent)

Als bedeutsamster Leistungsindikator für die Rentabilität der Bank wird die Relation des Betriebsergebnisses vor Bewertung zur durchschnittlichen Bilanzsumme (nachfolgend: "BE vor Bewertung / dBS") festgelegt. Die Kennzahl BE vor Bewertung / dBS misst die Ertragskraft der Bank in Relation zum Geschäftswachstum gemessen als durchschnittliche Bilanzsumme.

Als Leistungsindikator für die Wirtschaftlichkeit / Effizienz oder Produktivität unseres Instituts wurde die Cost Income Ratio (nachfolgend: "CIR") bestimmt. Sie stellt das Verhältnis der Summe der ordentlichen Aufwendungen zur Summe der ordentlichen Erträge dar.

Zur Sicherung der Zukunftsfähigkeit der Bank durch nachhaltiges Wachstum werden im Kontext steigender Kapitalanforderungen angemessene Eigenmittel benötigt. Als bedeutsamster Leistungsindikator für die Kapitalausstattung dient die aufsichtsrechtlich festgelegte Gesamtkapitalquote nach Artikel 92 Absatz 2 CRR. Sie stellt das Verhältnis der Summe der Eigenmittel zur Summe des Gesamtrisikobetrages dar.

Die Darstellung, Analyse und Beurteilung der einzelnen finanziellen Leistungsindikatoren erfolgen in den nächsten Abschnitten.

### **3. Darstellung, Analyse und Beurteilung des Geschäftsverlaufs**

Die Entwicklung der von uns definierten bedeutsamsten finanziellen Leistungsindikatoren stellt sich im Geschäftsjahr 2023 wie folgt dar:

Die maßgeblichen Ergebniseinflussgrößen des bedeutsamsten finanziellen Leistungsindikators BE vor Bewertung / dBS sind der Zins- und Provisionsüberschuss sowie die Verwaltungsaufwendungen. Die Steuerung dieser Einflussgrößen basiert auf unserer Planung. Regelmäßig wird die mehrjährige Planung zum Ende des Geschäftsjahres für den nächsten 4-Jahreszeitraum überprüft und gegebenenfalls neueren Erkenntnissen und Erwartungen angepasst. Unterjährige Plananpassungen werden nur durchgeführt, wenn außergewöhnliche Ereignisse sowie erkennbare signifikante Abweichungen ein Festhalten an der bisherigen Planung als Steuerungsgrundlage nicht mehr als zielführend erachten lassen. Im Geschäftsjahr 2023 trat solch ein außergewöhnliches Ereignis nicht ein.

Im Ergebnis wurde bei einem planmäßigen Zinsüberschuss, einem überplanmäßigen Provisionsüberschuss sowie gegenüber der Planung geringeren Verwaltungsaufwendungen ein mit 1,13 Prozent zur dBS ein deutlich über der Planung von 1,00 Prozent zur dBS liegendes Betriebsergebnis vor Bewertung erwirtschaftet. Zu einer deutlichen Verbesserung des Betriebsergebnisses vor Bewertung gegenüber der Planung trugen hauptsächlich die höheren Erträge aus der Anpassung der Kontoführungsgebühren sowie die erreichten Reduzierungen bei den Aufwendungen, hier insbesondere der Personalaufwendungen mit geringeren Aufwendungen von 1,1 Mio. EUR, bei. Per Saldo haben wir mit 22,6 Mio. EUR eine Verbesserung des betriebswirtschaftlichen Betriebsergebnisses vor Bewertung gegenüber der Planung von 2,3 Mio. EUR erreicht.

Gegenüber der Planung fiel das Bewertungsergebnis Kreditgeschäft negativer aus. In der Planung sind wir von einem Bewertungsaufwand in Höhe von 2,1 Mio. EUR ausgegangen. Der tatsächliche Aufwand zum Jahresende lag mit 2,9 Mio. EUR um 0,8 Mio. EUR über dem Planwert. Darin enthalten sind Zuführungen zu den Pauschalwertberichtigungen nach IDW RS BFA 7 in Höhe von 0,2 Mio. EUR.

Das Bewertungsergebnis bei den Wertpapieranlagen hat sich deutlich negativer entwickelt. Sind wir bei der Planaufstellung noch von einem Bewertungsertrag in Höhe von 1,7 Mio. EUR ausgegangen, so war zum Jahresende ein negatives Bewertungsergebnis in Höhe von 1,7 Mio. EUR bei den Eigenanlagen zu verzeichnen. Dieses ist auf die Realisierung von Kursverlusten durch den Verkauf von Fondsanteilen in Anpassung der Eigenanlagenstruktur an das gestiegene Zinsniveau zurückzuführen.

Das Ergebnis der normalen Geschäftstätigkeit liegt um 11,9 Mio. EUR über dem Vorjahr und wird mit 17,2 Mio. EUR als gut bewertet.

Bedingt durch das seit dem Jahr 2022 ausgeübte Wahlrecht nach § 274 Abs. 1 S. 2 HGB sind im Geschäftsjahr 2023 weitere latenten Steuern in Höhe von +4,8 Mio. EUR aktiviert worden.

Die CIR lag im Geschäftsjahr 2023 bei 55,9 Prozent (Vorjahr 65,1 Prozent) und somit deutlich unter dem Planwert in Höhe von 59,8 Prozent.

Die Vermögenslage unserer Bank konnte im Geschäftsjahr 2023 verbessert werden. Maßgeblich hierzu beigetragen haben sowohl das deutlich verbesserte Betriebsergebnis der ordentlichen Ertragslage als auch die erheblich geringeren Aufwendungen aus der Bewertung der Kundenkredite und Eigenanlagen. Die Positiventwicklung des Betriebsergebnisses der ordentlichen Ertragslage wurde insbesondere durch den höheren Zinsüberschuss getragen, der maßgeblich durch das Ende der Niedrigzinsphase in Verbindung mit einem Anstieg der Kundenkredite begründet ist.

Die aufsichtsrechtlich geforderte Gesamtkapitalquote unserer Bank beläuft sich zum 31. Dezember 2023 auf 16,2 Prozent (Vorjahr 16,0 Prozent). Bei einer zum Jahresultimo 2023 einzuhaltenden Untergrenze von 11,2 Prozent bzw. einer gesamt regulatorischen Kapitalanforderung inklusive Eigenmittelempfehlung von 12,9 Prozent besteht ausreichend Spielraum für aktives Kundengeschäft.

Die Entwicklung aller bedeutsamsten Leistungsindikatoren liegt im Rahmen unserer Erwartungen.

	Berichtsjahr	2022	Veränderung zu 2022	
	TEUR	TEUR	TEUR	%
Bilanzsumme	1.954.922	2.009.681	-54.759	-2,7
Außerbilanzielle Geschäfte <sup>*)</sup>	182.729	200.522	-17.793	-8,9

<sup>\*)</sup> Hierunter fallen die Posten unter dem Bilanzstrich 1 (Eventualverbindlichkeiten), 2 (Andere Verpflichtungen) und Derivatgeschäfte.

Die Bilanzsumme verringerte sich um 54,8 Mio. EUR. Begründet wurde diese Veränderung im Wesentlichen durch den Rückgang von Kundeneinlagen (65,4 Mio. EUR).

Bei den außerbilanziellen Geschäften handelt es sich um Bankgeschäfte wie Avalkredite, unwiderrufliche Kreditzusagen und zinsbezogene OTC-Geschäfte. Die Verringerung um 17,8 Mio. EUR auf 182,7 Mio. EUR resultiert überwiegend aus der Fälligkeit des CAP über nominal 20,0 Mio. EUR. Die getrennt bilanzierten Credit Default Swaps, die als gestelltereditsicherheiten behandelt werden, machen einen Umfang von 56,8 Mio. EUR aus.

Aktivgeschäft	Berichtsjahr	2022	Veränderung zu 2022	
	TEUR	TEUR	TEUR	%
Kundenforderungen	918.367	853.462	64.906	7,6
Wertpapiieranlagen	769.645	801.335	-31.689	-4,0
Forderungen an Kreditinstitute	89.549	216.075	-126.526	-58,6

Die bilanziellen Kundenforderungen erhöhten sich zum Jahresultimo um 7,6 Prozent bzw. 64,9 Mio. EUR. Ihr Anteil an der Bilanzsumme beträgt 47,0 Prozent. Insbesondere bei den Firmenkunden sowie bei den privaten Baufinanzierungen stieg das Kreditvolumen deutlich an. Die Kundenforderungen sind nach Branchen und Größenklassen breit gefächert. Die größten Branchenanteile am gesamten Kreditvolumen haben die Land- und Forstwirtschaft, die Grundstücks- und Wohnungswirtschaft sowie das Gastgewerbe.

Die Forderungen an Kreditinstitute und die Wertpapieranlagen gingen um 158,2 Mio. EUR zurück. Dies resultiert hauptsächlich aus dem Rückgang der Kundeneinlagen (65,4 Mio. EUR) und die Vergabe von Krediten an Kunden (64,9 Mio. EUR). Der Bestand an Wertpapieren verringerte sich insgesamt um 31,7 Mio. EUR, wobei sich der Bestand an Schuldverschreibungen und anderen festverzinslichen Wertpapieren um 19,2 Mio. EUR auf 426,3 Mio. EUR verringerte. Dieser Saldo setzt sich aus Wertpapieranlagen des Anlagevermögens mit 308,9 Mio. EUR und Wertpapieranlagen der Liquiditätsreserve mit 117,4 Mio. EUR zusammen. Der Bestand an Aktien und anderen nicht festverzinslichen Wertpapieren ging um 12,5 Mio. EUR auf 343,3 Mio. EUR zurück. Er ist insgesamt dem Anlagevermögen zugeordnet. Weiterhin bestehen noch offene Zeichnungszusagen gegenüber verschiedenen Kapitalverwaltungsgesellschaften zum Ende des Geschäftsjahres in Höhe von 11,1 Mio. EUR.

Passivgeschäft	Berichtsjahr	2022	Veränderung zu 2022	
	TEUR	TEUR	TEUR	%
Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten	100.728	103.966	-3.238	-3,1
Spareinlagen	396.193	467.127	-70.935	-15,2
andere Einlagen	1.210.477	1.204.919	5.558	0,5

Die Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten gingen im Berichtsjahr um 3,2 Mio. EUR auf 100,7 Mio. EUR zurück. In dieser Position sind zweckgebundene Einzelrefinanzierungen der Landwirtschaftlichen Rentenbank in Höhe von 32,4 Mio. EUR und der DZ BANK AG in Höhe von 68,3 Mio. EUR erfasst.

Die Verbindlichkeiten gegenüber Kunden sanken im Berichtsjahr deutlich. Die Spareinlagen gingen um 70,9 Mio. EUR auf 396,2 Mio. EUR zurück. Bei den anderen Einlagen sanken die täglich fälligen Einlagen um 96,5 Mio. EUR auf 1.049,7 Mio. EUR während sich die Einlagen mit vereinbarten Laufzeiten um 102,1 Mio. EUR auf 160,8 Mio. EUR erhöhten. Ursache hierfür ist das Ende der Niedrigzinsphase.

Dienstleistungsgeschäft	Berichtsjahr	2022	Veränderung zu 2022	
	TEUR	TEUR	TEUR	%
Erträge aus Wertpapierdienstleistungs- und Depotgeschäften	288	166	122	73,0
Vermittlungserträge	5.300	5.399	-99	-1,8
Erträge aus Zahlungsverkehr	10.177	8.643	1.533	17,7

Die Erträge aus dem Wertpapierdienstleistungs- und Depotgeschäften konnten gegenüber dem Vorjahr um 122,0 TEUR gesteigert werden. Ursache für diese Steigerung ist überwiegend der Ausbau unseres Kundendepotgeschäftes. Die Provisionserträge aus dem Vermittlungsgeschäft haben sich um 99,0 TEUR verringert. Dabei wirkten sich insbesondere die gesunkenen Provisionszahlungen der Teambank AG (-189,9 TEUR) sowie der Anstieg der Vermittlungsprovisionen von der Union Investment-Gruppe (+131,4 TEUR) aus.

Die Erträge aus dem Zahlungsverkehr sind im Wesentlichen durch höhere Erträge aus den Kontoführungs- und Buchungspostenentgelten um 1.426,8 TEUR gestiegen. Diese Abweichung zum Vorjahr beruht auf vereinbarten neuen Kontoführungsmodellen.

#### 4. Darstellung, Analyse und Beurteilung der wirtschaftlichen Lage

##### a) Ertragslage

Die wesentlichen Erfolgskomponenten unserer Bank haben sich im Vorjahresvergleich wie folgt entwickelt:

Erfolgskomponenten	Berichtsjahr	2022	Veränderung zu 2022	
	TEUR	TEUR	TEUR	%
Zinsüberschuss <sup>1)</sup>	35.675	30.052	5.622	18,7
Provisionsüberschuss <sup>2)</sup>	15.379	13.244	2.135	16,1
Verwaltungsaufwendungen	27.277	25.757	1.521	5,9
a) Personalaufwendungen	15.079	15.124	-45	-0,3
b) andere Verwaltungsaufwendungen	12.198	10.632	1.566	14,7
Betriebsergebnis vor Bewertung <sup>3)</sup>	23.897	17.704	6.193	35,0
Bewertungsergebnis <sup>4)</sup>	-6.681	-12.346	5.665	-45,9
Ergebnis der normalen Geschäftstätigkeit	17.217	5.358	11.858	221,3
Steueraufwand	1.572	-7.365	8.937	-121,3
davon Aufwand/Ertrag aus latenten Steuern	-4.808	-9.284	4.475	-48,2
Einstellungen in den Fonds für allgemeine Bankrisiken	14.160	11.520	2.640	22,9
Jahresüberschuss	1.485	1.203	282	23,4

<sup>1)</sup> GuV-Posten 1 abzüglich GuV-Posten 2 zuzüglich GuV-Posten 3

<sup>2)</sup> GuV-Posten 5 abzüglich GuV-Posten 6

<sup>3)</sup> Saldo aus den GuV-Posten 1 bis 12

<sup>4)</sup> Saldo aus den GuV-Posten 13 bis 16

Der Zinsüberschuss der Bank wird maßgeblich von den Erträgen aus Kundengeschäften (23.748,5 TEUR) sowie aus Eigenanlagen einschließlich der Zinserträge von Kreditinstituten (15.038,3 TEUR) geprägt. Bei den Erträgen aus Kundengeschäften verzeichneten wir einen Anstieg um 3.958,5 TEUR und bei den Erträgen aus Eigenanlagen einen Anstieg um 3.258,2 TEUR. Hauptursache für diese Entwicklung ist das Ende der Niedrigzinsphase.

Die Zinsaufwendungen für Kreditinstitute und Kunden stiegen um 1.609,6 TEUR auf 3.026,0 TEUR. Insgesamt stieg der Zinsüberschuss im Berichtsjahr um 18,7 Prozent auf 35.674,8 TEUR.

Der Provisionsüberschuss hat eine Steigerung um 2.135,4 TEUR erfahren. Im Wesentlichen trugen hierzu die Zunahme der Erträge aus Zahlungsverkehrsdienstleistungen (+1.533,3 TEUR) und geringere Provisionsaufwendungen für Kreditvermittlungen (-336,7 TEUR) bei. Die deutliche Zunahme der Erträge aus Zahlungsverkehrsdienstleistungen beruht im Wesentlichen auf Anpassungen der Kontoführungsmodelle für unserer Kunden.

Die Verwaltungsaufwendungen haben sich gegenüber dem Vorjahr insgesamt um 1.520,6 TEUR erhöht. Dabei sind die Personalaufwendungen stabil geblieben, während sich die anderen Verwaltungsaufwendungen erhöht haben. Hauptursache sind die Kosten aus der Fusion mit der Pommersche Volksbank eG.

Insgesamt erhöhte sich das Betriebsergebnis vor Bewertung so gegenüber dem Vorjahr um 6.192,9 TEUR auf 23.897,3 TEUR.

Das Bewertungsergebnis liegt mit -6.680,6 TEUR deutlich unter dem Vorjahreswert (-12.346,1 TEUR). Diese Veränderung resultiert hauptsächlich aus der Bewertung unserer Eigenanlagen.

Bei den Bewertungsaufwendungen Eigenanlagen ist zu berücksichtigen, dass die Bewertung des Wertpapierbestandes mit ca. 85 Prozent nach dem gemilderten Niederstwertprinzip erfolgte und hierdurch Abschreibungen in Höhe von 24,5 Mio. EUR vermieden wurden, die andernfalls zu einem Jahresfehlbetrag geführt hätten. Die Gesamtbewertung ist fast ausschließlich zinsinduziert und maßgeblich auf das geopolitische Umfeld zurückzuführen, insbesondere auf den Anstieg des Zinsniveaus infolge geldpolitischer Maßnahmen mehrerer Zentralbanken als Maßnahme zur Eindämmung der inflationären Entwicklung.

Der Steueraufwand vom Einkommen und vom Ertrag ist mit einem Betrag von 922,9 TEUR belegt. Darin sind Erträge aus der Aktivierung latenter Steuern in Höhe von 4.808,4 TEUR enthalten. Der Steueraufwand aus dem Ergebnis der normalen Geschäftstätigkeit beträgt 5.731,3 TEUR.

Durch die Einstellung von 14.160,0 TEUR in den Fonds für allgemeine Bankrisiken erfolgt eine weitere Stärkung des Kernkapitals im Hinblick auf die zukünftigen Eigenmittelanforderungen für Kreditinstitute.

Aus dem Jahresüberschuss sehen wir die satzungsgemäße Dotierung der Rücklagen und eine Dividendenzahlung in Höhe von 4,0 Prozent vor.

## **b) Finanzlage**

### **Kapitalstruktur**

Die Kapitalstruktur ist maßgeblich durch die Verbindlichkeiten gegenüber Kunden (1.606,7 Mio. EUR) gekennzeichnet, die einen Anteil von 82,2 Prozent der Passiva aufweisen. Das Volumen der bei Kreditinstituten aufgenommenen Finanzierungsmittel beträgt 100,7 Mio. EUR bzw. 5,2 Prozent der Bilanzsumme.

### **Investitionen**

Im Geschäftsjahr nahmen wir turnusmäßig Modernisierungen und Instandhaltungsmaßnahmen in unseren Geschäftsstellen sowie Ersatzinvestitionen in den Bereichen der SB- und Bürotechnik sowie Fahrzeugen vor. Insgesamt wurden im Geschäftsjahr für Investitionen 835,9 TEUR aufgewandt, davon für Betriebs- und Geschäftsausstattung 458,9 TEUR. Zur Unterhaltung des betriebsbedingten Sachanlagevermögens wurden Instandhaltungsaufwendungen in Höhe von 716,4 TEUR getätigt, weitere 85,1 TEUR für die Unterhaltung des bankfremden Sachanlagevermögens, das ganz überwiegend aus vermieteten Wohnungen besteht.

## Liquidität

Die Geschäfts- und Refinanzierungsstruktur der Bank ist maßgeblich geprägt durch das Kundeneinlagengeschäft als Basis der Liquiditätsausstattung. Die Zahlungsfähigkeit unseres Instituts war im abgelaufenen Geschäftsjahr nach Art, Höhe und Fristigkeit jederzeit gegeben. Die monatlichen Meldungen der Liquidity Coverage Ratio (LCR) und der Net Stable Funding Ratio (NSFR) wiesen im Berichtszeitraum einen Wert von mindestens 100,0 Prozent aus. Weitere Überprüfungen der untermonatlichen Berechnung der LCR und der NSFR ergaben ebenfalls keine Unterschreitung der Mindestquote von 100,0 Prozent im Berichtszeitraum. Zum Jahresultimo lag die LCR bei 204,9 Prozent und die NSFR bei 124,5 Prozent.

Bei Liquiditätsschwankungen kann die Bank auf hochliquide Aktiva und ausreichende Liquiditätsreserven, auch in Form von Bankguthaben, zurückgreifen. Durch die Einbindung in die genossenschaftliche Finanzgruppe und die Refinanzierungsfazilitäten der EZB bestehen weitere Refinanzierungsmöglichkeiten.

Vor diesem Hintergrund ist die Fähigkeit der Kreditgenossenschaft zur Erfüllung der Zahlungsverpflichtungen jederzeit gesichert.

Außerplanmäßige Liquiditätsbelastungen aus außerbilanziellen Verpflichtungen haben sich nicht ergeben.

## c) Vermögenslage

Die Eigenkapitalstruktur der Bank ist geprägt von Geschäftsguthaben der Mitglieder, erwirtschafteten Rücklagen und dem Fonds für allgemeine Bankrisiken. Im Geschäftsjahr wurde das Eigenkapital durch Zuführung zu den Rücklagen und zum Fonds für allgemeine Bankrisiken gestärkt.

Die in unserem Institut getroffenen Vorkehrungen zur ordnungsgemäßen Ermittlung des Kernkapitals und des Ergänzungskapitals im Rahmen der bankaufsichtlichen Meldungen sind angemessen. Nach den vertraglichen sowie satzungsmäßigen Regelungen erfüllen die angesetzten Kapitalinstrumente die Anforderungen der CRR zur Anrechnung als aufsichtsrechtlich anerkanntes Kern- und Ergänzungskapital.

Die relevanten Vorgaben des KWG sowie der CRR wurden im Geschäftsjahr eingehalten.

Die Kapitalrendite gemäß § 26a Abs. 1 Satz 4 KWG beläuft sich auf 0,08 Prozent.

Das bilanzielle Eigenkapital sowie die Eigenmittelausstattung und Kapitalquoten stellen sich gegenüber dem Vorjahr wie folgt dar:

	Berichtsjahr	2022	Veränderung zu 2022	
	TEUR	TEUR	TEUR	%
Eigenkapital laut Bilanz <sup>1)</sup>	237.956	109.781	128.175	116,8
Eigenmittel (Art. 72 CRR) <sup>2)</sup>	237.393	104.909	132.483	126,3
Harte Kernkapitalquote <sup>2)</sup>	16,1 %	14,9 %		
Kernkapitalquote <sup>2)</sup>	16,1 %	14,9 %		
Gesamtkapitalquote <sup>2)</sup>	17,2 %	15,5 %		

<sup>1)</sup> Hierzu rechnen die Passivposten 11 (Fonds für allgemeine Bankrisiken) und 12 (Eigenkapital).  
Die Vorjahreswerte enthalten ausschließlich die Eigenmittel der übernehmenden Bank.

Die Quote des bilanziellen Eigenkapitals unter Einbeziehung der obiger Tabelle einbezogenen Passivposten zur Bilanzsumme beträgt zum Bilanzstichtag 12,2 Prozent (Vorjahr 11,1 Prozent)..

Die Wertpapieranlagen unserer Bank entwickelten sich wie folgt:

Wertpapieranlagen	Berichtsjahr	2022	Veränderung	
	TEUR	TEUR	TEUR	%
Anlagevermögen	652.266	652.939	-673	-0,1
Liquiditätsreserve	117.379	148.396	-31.017	-20,9

Unsere Wertpapieranlagen verringerten sich zum Bilanzstichtag auf insgesamt 769,6 Mio. EUR, was einem Anteil von 39,4 Prozent der Bilanzsumme entspricht. Von den Wertpapieranlagen entfällt ein Anteil von 55,4 Prozent auf Schuldverschreibungen und festverzinsliche Wertpapiere (Aktivposten 5) bzw. von 44,6 Prozent auf Aktien und andere nicht festverzinsliche Wertpapiere (Aktivposten 6).

Die im Bestand befindlichen Wertpapiere im Aktivposten 5 wurden in Höhe von 117,8 Mio. EUR wie Umlaufvermögen nach dem strengen Niederstwertprinzip und in Höhe von 308,6 Mio. EUR wie Anlagevermögen bewertet. Der Aktivposten 6 beinhaltet Anteile an Investmentfonds in Höhe von 343,3 Mio. EUR, die dem Anlagevermögen zugeordnet und wie Anlagevermögen bewertet sind.

Durch die Bewertung der vorgenannten Wertpapiere wie Anlagevermögen wurden im Geschäftsjahr Abschreibungen in Höhe von 24,5 Mio. EUR (Vorjahr 46,4 Mio. EUR) vermieden.

## 5. Gesamtaussage zur wirtschaftlichen Lage

Unsere Bank versteht sich als mittelständisches Unternehmen aus der Region für die Region mit Fokus auf das Privatkundengeschäft und den gewerblichen Mittelstand.

Sie verfügt über eine den aufsichtsrechtlichen Anforderungen entsprechende Vermögenslage. Aus dem Ergebnis des abgelaufenen Geschäftsjahres nehmen wir eine der Kapitalplanung und den strategischen Anforderungen entsprechende weitere Eigenkapitaldotierung vor. Die Eigenmittelausstattung der Bank übersteigt zum Geschäftsjahresende die von der Aufsicht geforderte Gesamtkapitalquote. Die Finanz- und Liquiditätslage unserer Bank entspricht ebenfalls den aufsichtsrechtlichen und betrieblichen Erfordernissen. Für erkennbare Risiken in den Kundenforderungen wurden Wertberichtigungen gebildet und dem allgemeinen Kreditrisiko ist durch Abzug einer Pauschalwertberichtigung Rechnung getragen worden.

Zusammenfassend beurteilen wir die Ertragslage für das abgelaufene Geschäftsjahr als gut. Bei dieser Beurteilung wird auf die betriebswirtschaftliche Ertragslage, beurteilt anhand des Betriebsergebnisses vor Bewertung zur dBs, abgestellt. Bei einem planmäßigen Zinsüberschuss und überplanmäßigen Provisionsüberschuss sowie gegenüber der Planung geringeren Verwaltungsaufwendungen wurde ein deutlich über der konservativen Planung liegendes Betriebsergebnis vor Bewertung erwirtschaftet. In der weiteren handelsrechtlichen Ergebnisrechnung haben sodann insbesondere die sich saldiert ergebenden Bewertungsaufwendungen aus dem Kundenkreditgeschäft und den Eigenanlagen belastend auf die Ertragslage ausgewirkt.

Bei den Bewertungsaufwendungen Eigenanlagen ist zu berücksichtigen, dass die Bewertung des Wertpapierbestandes mit ca. 85,0 Prozent nach dem gemilderten Niederstwertprinzip erfolgte und hierdurch Abschreibungen in Höhe von 24,5 Mio. EUR vermieden wurden, die andernfalls zu einem Jahresfehlbetrag geführt hätten. Die Gesamtbewertung ist fast ausschließlich zinsinduziert und maßgeblich auf das geopolitische Umfeld zurückzuführen, insbesondere auf den Anstieg des Zinsniveaus infolge geldpolitischer Maßnahmen mehrerer Zentralbanken als Maßnahme zur Eindämmung der inflationären Entwicklung.

Im Geschäftsjahr konnten die Vertriebsziele sowohl im Privatkundengeschäft als auch im Geschäft mit unseren gewerblichen Kunden erreicht und teilweise überschritten werden. Anlagesuchende Kundengelder werden seit Jahren bevorzugt in die genossenschaftliche FinanzGruppe vermittelt. Das gesamte Kundenvolumen erreichte zum Jahresultimo 2023 einen Stand von 3.793,7 Mio. EUR und wuchs damit gegenüber dem Vorjahr um 87,9 Mio. EUR oder 2,4 Prozent an.

## **C. Risiko- und Chancenbericht**

### **Risikomanagementsystem und -prozess**

Die Ausgestaltung des Risikomanagementsystems wird durch unsere vom Gesamtvorstand festgelegte Geschäfts- und Risikostrategie bestimmt. Hierin sind die strategischen Unternehmensziele unserer Bank und unsere geplanten Maßnahmen zur Sicherung des langfristigen Unternehmenserfolgs beschrieben sowie das Grundverständnis des Vorstandes zu den wesentlichen Fragen der Geschäftspolitik dokumentiert. Zur Steuerung der mit der Umsetzung der Geschäfts- und Risikostrategie verbundenen Risiken hat der Vorstand mehrere hierzu konsistente Teilstrategien verabschiedet.

Konsistent zu unserer Geschäfts- und Risikostrategie wurde eine Unternehmensplanung entwickelt, die eine langfristige und umfassende Begleitung unserer Mitglieder und Kunden im Hinblick auf Finanzierungswünsche, Vermögensanlagen und Dienstleistungen rund um den Zahlungsverkehr sicherstellt.

Mit Hilfe einer strategischen Eckwert- und Kapitalplanung für einen Zeitraum von 4 Jahren steuern wir die Entwicklung unseres Instituts. Die Annahmen für die Markt- und Volumensentwicklungen erfolgen hierbei durch Experten auf Basis von Marktprognosen. Die abgeleiteten Ertrags- und Vermögenswirkungen werden anhand von Simulationsrechnungen mit Unterstützung der Steuerungssoftware VR-Control ermittelt.

Die Geschäfts- und Risikostrategie sowie die Teilstrategien werden im Rahmen des von uns festgelegten Strategieprozesses regelmäßig überprüft. Das von der Bank verwendete Strategiemodell zeigt den organisatorischen Rahmen für die Strategie(über)prüfung und für die Vernetzung der strategischen und operativen Gesamtbanksteuerung auf.

Die Unternehmensleitung trägt für das Risikomanagement die Gesamtverantwortung. Dabei wird sie durch den Bereich Unternehmenssteuerung bei risikopolitischen Fragen, insbesondere bei der Entwicklung und Umsetzung der Geschäfts- und Risikostrategie sowie bei der Ausgestaltung eines Systems zum Controlling und Management von Risiken, unterstützt. Der Bereich Unternehmenssteuerung ist zuständig für die Entwicklung von Grundsätzen, Methoden und Standards des Risikocontrollings, bei der sich auf die Verfahrensentwicklung in der genossenschaftlichen FinanzGruppe gestützt wird. Die Leitung der Risikocontrolling-Funktion im Sinne der MaRisk wurde der Leiterin Unternehmenssteuerung übertragen.

Aufgabe des Risikomanagements ist nicht die vollständige Vermeidung von Risiken, sondern die bewusste und gesteuerte Übernahme von Risiken in einzelnen Geschäftsfeldern. Dabei beachten wir folgende Grundsätze:

- Verzicht auf Geschäfte, deren Risiken vor dem Hintergrund der Risiko- und Liquiditätstragfähigkeit und der Risikostrategie unserer Bank nicht vertretbar sind
- die zur Risikotragfähigkeitssteuerung eingesetzten Methoden und Verfahren berücksichtigen sowohl die Fortführung unseres Instituts durch die Einhaltung der aufsichtsrechtlichen Anforderungen und Kapitalvorgaben (normative Perspektive) als auch den Schutz unserer Gläubiger vor Verlusten aus ökonomischer Sicht
- systematisches Eingehen von Geschäftspositionen, bei denen Ertragschancen und Risiken in einem angemessenen Verhältnis zueinander stehen
- Risikobegrenzung durch Übertragung nicht strategiekonformer Risiken auf andere Marktteilnehmer (beispielsweise über Versicherungsverträge)
- Begrenzung von Risikokonzentrationen, außer den bewusst tolerierten, die aus dem strategischen Verbundgedanken und den Gegebenheiten des Regionalprinzips resultieren; zudem werden Konzentrationen, die sich aus der strategischen Ausrichtung der Bank ergeben (z. B. Besicherung mit Grundpfandrechten), akzeptiert
- Schadensbegrenzung durch aktives Management der operationellen Risiken
- Verwendung rechtlich geprüfter Verträge

Wir haben ein System zur Früherkennung von Risiken implementiert. Vor dem Hintergrund wachsender Komplexität der Märkte im Bankgeschäft sehen wir dies als eine zentrale Aufgabe an. Die zuständigen Organisationseinheiten berichten unmittelbar an den Vorstand. In diesem Rahmen sind ein Risikocontrolling- und -managementsystem mit entsprechenden Instrumenten eingerichtet, um bei Bedarf gegensteuernde Maßnahmen einleiten zu können.

Unsere Entscheidungsträger werden durch das interne Berichtssystem über die Geschäfts- und Risikoentwicklung frühzeitig informiert um Maßnahmen zur Gegensteuerung ergreifen zu können.

Zum Zwecke der Risikoberichterstattung sind feste Kommunikationswege und Informationsempfänger bestimmt. Die für die Risikosteuerung relevanten Daten werden vom Bereich Unternehmenssteuerung zu einem internen Berichtswesen aufbereitet und verdichtet. Die Informationsweitergabe erfolgt dabei sowohl im Rahmen einer regelmäßigen als auch in Form einer anlassbezogenen Risikoberichterstattung.

Das regelmäßige Berichtswesen umfasst unter anderem die Risikotragfähigkeitsberechnung, Informationen zu Limitauslastungen sowie Detailansichten zu den wesentlichen Risiken und bildet die Basis für Abweichungsanalysen (Soll-Ist-Vergleiche). Es dient als Grundlage für die Ableitung und Bewertung von Handlungsalternativen sowie für die Entscheidung und Umsetzung von Maßnahmen zur Risikosteuerung.

Die Bank überprüft die Risikoüberwachung regelmäßig, insbesondere mit Blick auf aufsichtsrechtliche Rahmenbedingungen und das Geschäftsmodell, um die Qualität der verfügbaren Informationen zur Erkennung und Bewertung potenzieller Risiken auf hohem Niveau zu halten. Hierdurch werden Entscheidungsprozesse risikoorientiert unterstützt. Die Interne Revision überwacht die Methoden, Systeme und Prozesse zum Risikomanagement im Rahmen ihrer laufenden Prüfungshandlungen.

### **Risikotragfähigkeit und Liquiditätstragfähigkeit**

Die Planung und Steuerung der Risiken erfolgt auf Basis der Risiko- und Liquiditätstragfähigkeit der Bank unter Berücksichtigung der Geschäfts- und Risikostrategie. Unsere zur Risikotragfähigkeitssteuerung eingesetzten Methoden und Verfahren berücksichtigen somit das Ziel der Fortführung unseres Instituts (normative Perspektive) als auch den Schutz unserer Gläubiger vor Verlusten aus ökonomischer Sicht (ökonomische Perspektive).

Die Risikotragfähigkeit in der normativen Perspektive, die einen periodischen Steuerungskreis darstellt, zielt auf die Fortführung der operativen Geschäftstätigkeit. In der normativen Perspektive betrachten wir die Einhaltung regulatorischer Anforderungen. Diese umfassen insbesondere die Kapitalgrößen wie Kapitalanforderungen sowie Strukturanforderungen hinsichtlich des Kapitals wie beispielsweise die Höchstverschuldungsquote und die Großkreditgrenzen. Die Risikotragfähigkeit ist demnach gegeben, sofern der ermittelte Kapitalbedarf die Einhaltung der Mindesteigenkapitalquoten bewirkt und sämtliche Strukturanforderungen hinsichtlich des Kapitals erfüllt werden.

Die normative Perspektive bilden wir ausgehend von der Gesamtbankplanung über einen Zeithorizont von 4 Jahren ab. In dieser wird die Entwicklung des regulatorischen Kapitalbedarfs im Rahmen einer mehrjährigen Kapitalplanung bestimmt. Dabei werden die geplante Entwicklung der eigenen Geschäftstätigkeit bzw. der strategischen Ziele sowie Veränderungen des wirtschaftlichen Umfelds und der aufsichtsrechtlichen Anforderungen, die sich auf den regulatorischen Kapitalbedarf auswirken, berücksichtigt.

Neben einem Planszenario werden mögliche abweichende Entwicklungen wie Bonitätsverschlechterungen im Kundenkreditgeschäft in einem adversen Szenario berücksichtigt.

Die Risikotragfähigkeit in der normativen Perspektive ist auf Grundlage der verwendeten Verfahren gegeben. Die Mindestkapitalquoten werden auch unter Berücksichtigung des adversen Szenarios eingehalten.

Die Risikotragfähigkeit in der ökonomischen Perspektive zielt auf den Schutz der Gläubiger ab. In der ökonomischen Perspektive, die in unserem Institut barwertig ermittelt wird, werden das Risikodeckungspotenzial und die konsistent dazu ökonomisch ermittelten Risiken gegenübergestellt. Die ökonomische Risikotragfähigkeit ist demnach gegeben, wenn die barwertigen Risiken durch das Risikodeckungspotenzial laufend gedeckt sind. Die Bewertung des Risikodeckungspotenzials erfolgt unabhängig von Rechnungslegungskonventionen und aufsichtlichen Eigenmittelanforderungen.

Ausgangspunkt bei der barwertigen Ermittlung des Risikodeckungspotenzials ist der Barwert (Marktwert) sämtlicher Vermögenswerte und Verbindlichkeiten. Dabei werden auch außerbilanzielle Größen berücksichtigt.

Auf Basis des ermittelten Risikodeckungspotenzials legen wir im Rahmen unseres Strategie- und Limitierungsprozesses einmal im Jahr unser Gesamtbankrisikolimit fest. Wir stellen dabei sicher, dass genügend freies Risikodeckungspotenzial zur Verfügung steht, um zukünftige Wertschwankungen aufzufangen.

Die Risikomessung für die in der ökonomischen Perspektive der Risikotragfähigkeit berücksichtigten Risikoklassen erfolgt mithilfe geeigneter Value-at-Risk (VaR)-Modelle mit einem Konfidenzniveau von 99,9 Prozent mit einem Risikobetrachtungshorizont von einem Jahr. Bei den Risikoklassen, für die kein statistisches Verlustverteilungsmodell verwendet wird, erfolgt eine expertenbasierte Risikoeinschätzung, die dem Ausmaß nach dem 99,9 Prozent-Quantil entspricht.

Die Risikoaggregation erfolgte ohne Berücksichtigung von Korrelationen zwischen den einzelnen Risikoarten additiv.

Die Risikotragfähigkeit in der ökonomischen Perspektive war auf der Grundlage der verwendeten Verfahren und des vorhandenen Risikodeckungspotenzials gegeben und stellte sich zum Berichtsstichtag wie folgt dar:

Risikodeckungspotenzial 295,5 Mio. EUR

Gesamtbankrisikolimit 170,0 Mio. EUR

Gesamtbankrisiko 116,7 Mio. EUR

Die Auslastung des Gesamtbankrisikolimits betrug zum Bilanzstichtag 68,7 Prozent.

Die Ermittlung der Liquiditätstragfähigkeit erfolgt ebenfalls in einer normativen und einer ökonomischen Perspektive anhand von aufsichtsrechtlichen Liquiditätskennzahlen sowie einer Überwachung des Überlebenshorizonts.

In der normativen Perspektive wird das Ziel verfolgt, kurzfristig und in unserer mehrjährigen Geschäftsplanung die aufsichtsrechtlichen Liquiditätsanforderungen einzuhalten. Dazu werden hochliquide Vermögenswerte den aufsichtsrechtlichen Nettomittelabflüssen gegenübergestellt. Für die Steuerung der normativen Liquiditätstragfähigkeit verwenden wir die aufsichtsrechtlich vorgegebene Kennzahl Liquidity Coverage Ratio (LCR). Das bankintern festgelegte Mindestniveau der LCR mit 150 Prozent wurde zum Berichtsstichtag mit 204,9 Prozent deutlich eingehalten.

Zusätzlich wird die Net Stable Funding Ratio (NSFR) als normative Mindestgröße in der Banksteuerung berücksichtigt. Diese zeigt das Verhältnis von verfügbarer zur erforderlichen stabilen Refinanzierung auf. Die NSFR betrug zum Berichtsstichtag 124,5 Prozent bei einer Mindestnorm von 100,0 Prozent.

In der ökonomischen Perspektive werden neben der Plan-Liquiditätsablaufbilanz Stress-Liquiditätsablaufbilanzen vierteljährlich erstellt. Diese berücksichtigen die Liquiditätsauswirkungen von institutseigenen und marktweiten Ursachen sowie eine Kombination daraus. Wir haben einen Mindest-Überlebenshorizont von 18 Monaten für die Stress-Liquiditätsablaufbilanzen definiert, dieser wurde im Berichtszeitraum nicht unterschritten.

Die Offenlegung der Risikomanagementziele und -politik entsprechen den Anforderungen des Artikels 435 CRR.

Die Risikomanagementziele und -strategien werden dem Aufsichtsrat zur Kenntnis gegeben und mit diesem erörtert.

Die eingerichteten Systeme und Verfahren des Risikomanagements sind dem Profil und der Geschäfts- und Risikostrategie der Bank sowie ihrer Größe angemessen und entsprechen den Anforderungen der MaRisk.

## **Risiken**

Als Risiko definieren wir die negative Abweichung vom erwarteten Ergebnis bzw. Planwert aufgrund von Unsicherheit. Zur Beurteilung der Wesentlichkeit von möglichen Risiken wird jährlich eine ganzheitliche Risikoinventur durchgeführt sowie nötigenfalls anlassbezogen. Dabei werden auch übergreifende Risiken wie das Modell-, Reputations- und Nachhaltigkeitsrisiko sowie Risikokonzentrationen in der Wesentlichkeitsbewertung der einzelnen Risikoklassen berücksichtigt.

Zum Abschlussstichtag werden das Kreditrisiko, das Marktrisiko, das operationelle Risiko sowie das Liquiditätsrisiko als wesentliche Risiken bewertet.

Für unsere Risikobeurteilung zum Abschlussstichtag legen wir konsistent zum Prognosezeitraum einen Zeitraum von einem Jahr zu Grunde, in dem auch das Vorliegen von bestandsgefährdenden Risiken beurteilt wird.

Bestandsgefährdende Risiken (wesentliche Risiken mit hohen Auswirkungen) liegen für den hier zugrunde gelegten Beurteilungszeitraum von einem Jahr nicht vor.

## **Kreditrisiko**

Das Kreditrisiko beschreibt die Gefahr, dass Verluste oder entgangene Gewinne aufgrund des Ausfalls von Geschäftspartnern, der Ratingmigration und / oder der adressbezogenen Spreadveränderung über das erwartete Maß hinaus entstehen. Es umfasst das Kreditrisiko im Kundengeschäft und im Eigengeschäft sowie weitere Kreditrisiken wie beispielsweise das Ländertransferrisiko.

Das Kreditrisiko stufen wir als aufsichtsrechtlich wesentlich und betriebswirtschaftlich hoch ein. Auf Grundlage der Risikoinventur unseres Instituts kann das Risiko mit hoher Wahrscheinlichkeit eintreten und hat ein hohes Schadenspotenzial mit entsprechend wesentlicher Auswirkung auf die Vermögens-, Finanz- und Ertragslage.

Zur Steuerung des Kreditrisikos setzen wir im Kundengeschäft Ratingsysteme zur Beurteilung der Bonität einzelner Engagements ein (im wesentlichen VR-Rating). Zur Bestimmung der Ausfallwahrscheinlichkeiten verwendet die Bank vorrangig die Verfahren der genossenschaftlichen FinanzGruppe. Um die Spezifika der einzelnen Kundensegmente abbilden zu können sind für unterschiedliche Kundensegmente separate Ratingverfahren im Einsatz.

Bei den Eigenanlagen nutzen wir Informationen von der DZ BANK AG, Ratingklassifizierungen von Ratingagenturen und Risikoinformationen der Fondsgesellschaft Union Investment. Auch hier werden die Risikoentwicklungen im Rahmen von VR-Control über ein Portfoliomodell überwacht.

Turbulenzen an den Finanzmärkten begegnen wir durch eine breite Streuung der Eigenanlagen, Diversifikation in viele Anlageklassen und die Beschränkung auf gute Bonitäten.

Gemäß unseren Grundsätzen zur Risikosteuerung nehmen wir zur Absicherung von Kreditrisiken im Kundenkreditgeschäft werthaltige Sicherheiten herein. Ratingnoten und Sicherheiten fließen hier in alle relevanten Kreditprozesse ein - von der Kreditvergabe bis zur Kreditüberwachung.

Neben der Steuerung von Kreditrisiken auf Kundenebene nehmen wir die Steuerung auch auf Portfolioebene vor. Zu diesem Zweck ist ein Limitsystem, unter anderem bezogen auf die Risikokonzentration in Branchen, Größenklassen und Bonitäten, implementiert. Im Rahmen der Kreditrisikosteuerung wird das Portfolio sowohl nach Bonitätsklassen, Größenklassen, Branchen, Sicherheiten und weiteren Risikotreibern sowie deren Entwicklung analysiert und die Einhaltung des Limitsystems überwacht. Zur Begrenzung der Einzelemittentenrisiken werden Kontrahenten- und Emittentenlimite (Geschäftspartnerlimite) beschlossen. Vorstand und Aufsichtsrat werden monatlich bzw. quartalsweise über die Entwicklung des Portfolios sowie über die Auslastung der Einzel- und Strukturlimite informiert.

Daneben stellen die Mindestanforderungen an die Kreditvergabe risikobegrenzende Maßnahmen beim Einzelgeschäft dar. Kreditentscheidungen werden in Abhängigkeit vom Risikogehalt über unterschiedliche Kompetenzstufen getroffen. Die Bewertung der Kreditengagements und gegebenenfalls die Bildung einer Risikovorsorge erfolgen in Übereinstimmung mit den handelsrechtlichen Vorschriften. Als zentrales Kriterium für die Prüfung der akuten Ausfallrisiken wird die Nachhaltigkeit der Kapitaldienstfähigkeit herangezogen. Die Bank prüft die Bildung von Risikovorsorge bei Vorliegen von Frühwarnsignalen und Ausfallkriterien. Sanierungsbedürftige und notleidende Engagements werden in einem marktunabhängigen Bereich betreut bzw. überwacht.

Wir ermitteln monatlich mit Hilfe des Kreditportfoliomodells für Kundengeschäfte (KPM-KG barwertig) unter VR-Control einen unerwarteten Verlust (Credit-Value-at-Risk) aus dem Kundenkreditgeschäft. Die Berechnung erfolgt auf Basis von Kreditrisikoprämien in einem mehrstufigen Verfahren, dem sowohl die modellierten Verluste auf Basis des LGD-Modells als auch Ausfallwahrscheinlichkeiten und Sektorparameter zugrunde liegen. Auf dieser Basis ergibt sich zum 31. Dezember 2023 ein Credit-Value-at-Risk (CVaR) für die nächsten 12 Monate in Höhe von 5,3 Mio. Euro. Das entspricht einer Auslastung von 53,3 Prozent des für dieses Risiko bestehenden Teillimits.

Das Kreditrisiko bei Eigenanlagen wird im Rahmen der Risikotragfähigkeitskonzeption der Bank monatlich mit Hilfe des Kreditportfoliomodells für Eigengeschäfte (KPM-EG) ermittelt. Grundlage der Berechnungen sind verschiedene Marktpartnersegmente, die differenzierte Spread- und Ratingmigrationen, Spreadverteilungen sowie Migrationsmatrizen aufweisen. Die Ermittlung des in der Risikomessung angesetzten unerwarteten Verlustes (Risikoszenario) basiert auf einer Haltedauer von 250 Tagen. Für das Eigengeschäft ergibt sich auf dieser Basis zum 31. Dezember 2023 ein CVaR für die nächsten 12 Monate in Höhe von 37,0 Mio. Euro. Dies entspricht einer Auslastung von 77,0 Prozent des für dieses Risiko bestehenden Teillimits.

Adressenausfallrisiken aus Fonds werden mittels einer von der Kapitalanlagegesellschaft ermittelten Ex-ante-Value-at-Risk-Kennziffer berücksichtigt, die nur das Adressenausfallrisiko abbildet. Das Marktpreisrisiko des Fonds berücksichtigen wir mittels einer separaten Ex-ante-Value-at-Risk-Kennziffer. Für die Fonds ergeben sich auf dieser Basis zum 31. Dezember 2023 Adressenausfallrisiken in Höhe von 11,2 Mio. Euro. Dies entspricht einer Auslastung von 56,0 Prozent des für dieses Risiko bestehenden Teillimits.

## **Marktrisiken**

Das Marktrisiko beschreibt das Risiko, dass aufgrund nachteiliger Veränderungen von Marktpreisen oder preisbeeinflussender Parameter Verluste entstehen können.

Marktrisiken umfassen Zinsänderungs-, Aktien- und Währungsrisiken, Beteiligungsrisiken, Immobilienrisiken sowie sonstige Marktrisiken.

Das Marktrisiko stuft die Bank anhand der Risikoinventur als aufsichtsrechtlich wesentlich und betriebswirtschaftlich hoch ein, mit einer hohen Eintrittswahrscheinlichkeit und einem hohen potenziellen Schaden, der sich auf die Vermögens-, Finanz- und Ertragslage maßgeblich auswirken kann.

Das Zinsänderungsrisiko wird mittels einer Szenariosimulation berechnet. Dies geschieht vor dem Hintergrund, dass eine einheitliche Simulation zwischen Fonds und eigenem Zinsbuch möglich sein soll. Das Fondsvolumen hat nennenswerte Auswirkungen auf das Zinsänderungsrisiko der Bank, daher ist eine integrierte Betrachtung erforderlich. Aus einer historischen Betrachtung (Veränderung der Marktdaten über einen Zeitraum von 12 Monaten) wird das Szenario mit der stärksten Negativentwicklung (per 31. Dezember 2023: VR Zinsszenario Stress historisch steigend) für die Risikosimulation ad-hoc herangezogen. Die Risikoermittlung erfolgt auf Basis eines Konfidenzniveaus in Höhe von 99,9 Prozent.

Die Marktrisiken aus Fonds (umfassen neben Zinsänderungsrisiken auch Aktien-, Immobilien-, Beteiligungs- und Währungsrisiken) werden über VaR-Kennziffern ermittelt, die durch die Kapitalverwaltungsgesellschaft zur Verfügung gestellt werden. Dabei wird auf eine konsistente Ermittlung der Risiken zum eigenen Zinsbuch geachtet.

Zum 31. Dezember 2023 wurden Marktrisiken in Höhe von 55,2 Mio. EUR ermittelt, was einer Auslastung von 66,5 Prozent des für dieses Risiko bestehenden Teillimits entspricht.

## Liquiditätsrisiko

Liquiditätsrisiken können in Form des Zahlungsunfähigkeitsrisikos, des Refinanzierungskostenrisikos und des Marktliquiditätsrisikos auftreten.

Zahlungsunfähigkeitsrisiken treten ein, wenn Zahlungsverpflichtungen nicht fristgerecht oder nicht in ausreichender Höhe erfüllt werden können. Refinanzierungskostenrisiken entstehen, wenn die Liquidität nicht zu den erwarteten Konditionen beschafft werden kann oder die Refinanzierungsmittel nicht im erforderlichen Umfang zur Verfügung stehen. Marktliquiditätsrisiken treten ein, wenn Anlagen nicht zum gewünschten Zeitpunkt oder in der geplanten Höhe liquidiert werden können.

Die Bank erachtet das Liquiditätsrisiko insgesamt als wesentlich im Sinne des Aufsichtsrechts, betriebswirtschaftlich hingegen als niedriges Risiko. Zwar tritt das Risiko nach unserer Einschätzung mit lediglich geringer Wahrscheinlichkeit ein, zeichnet sich in Bezug auf die Auswirkungen auf die Vermögens-, Finanz- und Ertragslage jedoch durch ein hohes Schadenspotenzial aus.

Ziel der Liquiditätsrisikosteuerung ist es sicherzustellen, dass wir Liquiditätsbedarf rechtzeitig erkennen und somit jederzeit den Zahlungsverpflichtungen in voller Höhe nachkommen können. Für die Übernahme der operativen Steuerung der Liquidität in Krisensituationen ist eine Liquiditätsmanagementfunktion eingerichtet, die mit entsprechenden Rechten zur Veräußerung liquider Aktiva ausgestattet ist. Des Weiteren erstellen wir zur Ableitung von Steuerungsmaßnahmen neben der täglichen Überwachung der LCR quartalsweise eine Liquiditätsübersicht für einen Zeitraum von 4 Jahren über sämtliche liquiditätswirksamen Zahlungsströme (Liquiditätsablaufbilanz).

Liquiditätsablaufbilanzen dienen als Frühwarnindikatoren für eine mögliche Zahlungsunfähigkeit und stellen dabei insbesondere den Überlebenshorizont dar. Stresstests führen wir anhand institutseigener, marktweiter und kombinierter Szenarien für Liquiditätsrisiken durch. Durch die Anrechnung auf die Liquiditätspuffer wird auf dieser Grundlage der Überlebenshorizont ermittelt. Dabei werden auch adverse Entwicklungen außerhalb unseres Erwartungshorizontes reflektiert.

Das Liquiditätsrisiko wird anhand der aufsichtsrechtlichen Liquiditätskennzahlen überwacht. Unsere Risikotoleranz haben wir über die Festlegung einer Mindest-LCR-Quote von 150,0 % und einer Mindest-NSFR-Quote von 115,0 % definiert.

Zur Begrenzung von Abruftrisiken sind Strukturlimite insbesondere für das Einlagengeschäft implementiert.

Die Berücksichtigung des Refinanzierungskostenrisikos in der ökonomischen Perspektive erfolgt monatlich unter Berücksichtigung historischer Schwankungen des Refinanzierungsspreads.

## **Operationelles Risiko**

Unter operationellen Risiken verstehen wir die Gefahr von Verlusten und Risiken, die durch Prozess- und Kontrollschwächen, technisches und / oder menschliches Versagen, Katastrophen oder durch sonstige externe Einflüsse hervorgerufen werden. Diese Definition schließt Rechtsrisiken und dolose Handlungen mit ein. Vermögensschäden rechnen wir nur dann den operationellen Risiken zu, wenn der eingetretene Schaden eindeutig und ausschließlich auf das Versagen von internen Verfahren, Menschen oder Systemen zurückzuführen ist. Die im Zusammenhang mit Adress- und Marktpreisrisiken auftretenden operationellen Risiken werden implizit bei diesen Risikoarten abgebildet.

Anhand der Risikoinventur stufen wir das operationelle Risiko als aufsichtsrechtlich wesentlich ein, betriebswirtschaftlich hingegen als gering.

Die Bank hat eine einheitliche Festlegung und Abgrenzung der operationellen Risiken zu den anderen betrachteten Risikokategorien vorgenommen und diese in den Organisationsrichtlinien fixiert und kommuniziert.

Die Abgrenzung umfasst auch den Umgang mit nicht eindeutig zuordenbaren Schadensfällen, Beinaheverlusten und damit zusammenhängenden Ereignissen.

Wesentliche operationelle Risiken werden jährlich identifiziert und analysiert. Hierzu wird auf eine Schadensfalldatenbank zurückgegriffen, in die eingetretene Schäden eingestellt werden.

Das IT-Risiko stellt ein spezielles operationelles Risiko dar. Hier betrachten wir insbesondere die Teilbereiche "Zentrales Rechenzentrum" und "IT-Risiken Bank". Über die IT-Risiken, die das Rechenzentrum betreffen, erhalten wir regelmäßige Berichte vom IT-Dienstleister einschließlich Darstellung der eingeleiteten Maßnahmen bei Problemen. Über die Beseitigung der im Rahmen von Sonderprüfungen durch die Finanzaufsicht ermittelten Mängel beim IT-Dienstleister wurde zeitnah an Vorstand und Aufsichtsrat berichtet. Die vereinbarte Meilensteinplanung wurde eingehalten.

Für alle wesentlichen Schadensereignisse in Bezug auf bankinterne IT-Risiken besteht ein umfassender Versicherungsschutz. Betriebliche Notfallplanungen wurden insbesondere auf die Anforderungen aus dem IT-Bereich abgestimmt.

Rechtlichen Risiken begegnen wir durch die Verwendung der im genossenschaftlichen FinanzVerbund entwickelten Formulare. Bei Rechtsstreitigkeiten binden wir rechtzeitig die Rechtsabteilung des Verbandes sowie gegebenenfalls Rechtsanwaltskanzleien zur Klärung von strittigen Angelegenheiten ein.

Aufsichtsrechtlich unterlegen wir die operationellen Risiken auf der Grundlage des Basisindikatoransatzes mit Eigenkapital. Für den Ansatz operationeller Risiken im Limitsystem wird ein Risikowert ermittelt, der sich aus einer Eintrittswahrscheinlichkeit und einer potenziellen Schadenshöhe für die zuvor in einem Self-Assessment ermittelten Risiken ergibt. Das zum 31. Dezember 2023 ermittelte gesamte operationelle Risiko beläuft sich auf 7,9 Mio. EUR, das zu einer Auslastung des für dieses Risiko bestehenden Teillimits von 98,2 Prozent führt.

## **Sonstige Risiken**

Unter dieser Kategorie analysieren wir weitere Risiken. Besondere Aufmerksamkeit widmen wir dabei dem Vertriebsrisiko, dem Reputationsrisiko, den strategischen Risiken, den Produktivitäts- und Sachwertrisiken, dem Immobilienrisiko sowie den Pensionsrisiken und dem Modellrisiko.

Die Wesentlichkeit dieser Risiken überprüfen wir regelmäßig und anlassbezogen. Aktuell stufen wir alle sonstigen Risiken als unwesentlich ein.

## **Risikoberichterstattung in Bezug auf die Verwendung von Finanzinstrumenten**

Zur Aussteuerung von Zinsänderungsrisiken nutzt die Bank Zinsswaps.

Zum Ende des Geschäftsjahrs 2023 werden neun Festzinszahlerswaps mit einem Nominalvolumen von 59,0 Mio. EUR und ein Festzinsempfängerswap mit einem Nominalvolumen von 1,0 Mio. EUR mit Laufzeiten von bis zu 10 Jahren im Bestand gehalten. Hiermit sollen Zinsänderungsrisiken und -chancen gezielter gesteuert und Zinsänderungsrisiken auf ein geringeres Maß reduziert werden.

Zur Absicherung der Forderungen bzw. Verbindlichkeiten aus den Derivategeschäften wurden dem Kontrahenten bisher keine Sicherheiten in Form von Wertpapieren und Bargeld angedient bzw. gestellt.

## **Gesamtbild der Risikolage**

Durch eine regelmäßige und ausführliche Berichterstattung werden Risiken rechtzeitig erkannt und können minimiert bzw. kurzfristig beseitigt werden. Die ständige Beobachtung unseres Marktes trägt dazu bei, Chancen kurzfristig umzusetzen.

Auf Grundlage unserer Verfahren des Risikomanagements zur Ermittlung der Risiken sowie des Risikodeckungspotenzials ist die Risikotragfähigkeit in beiden Perspektiven (ökonomisch und normativ) unter den von uns definierten Risikoszenarien in den von uns simulierten Risiko- bzw. Plan- und Stressszenarien gegeben. Die internen Simulationen kommen darüber hinaus zum Ergebnis, dass die Liquidität sichergestellt und die Eigenmittelanforderungen erfüllt werden.

Das zum 31. Dezember 2023 bestehende Gesamtbankrisikolimit der Bank ist zu 68,7 Prozent ausgelastet; sämtliche bestehende Teillimite sind eingehalten.

Bestandsgefährdende Risiken sind aufgrund der Zugehörigkeit zur kreditgenossenschaftlichen Sicherungseinrichtung nicht erkennbar.

Nach dem derzeitigen Planungsstand ist die Risikotragfähigkeit angesichts der laufenden Ertragskraft und Vermögens- / Substanzsituation des Instituts auch im Berichtszeitraum 2024 / 2025 gegeben. Die dargestellten Risiken werden die künftige Entwicklung unserer Bank nicht wesentlich beeinträchtigen.

## D. Prognosebericht

Nach unserer Prognose für 2024 gehen wir von folgender Entwicklung aus:

Für das Geschäftsjahr 2024 erwarten wir in unserem Geschäftsgebiet leichte Veränderungen der wirtschaftlichen Rahmenbedingungen. Der erwartete konjunkturelle Schwung für 2024 wird nur schwach ausfallen. Mit der Eskalation der Gewalt im Nahen Osten ist der Ölpreis Ende 2023 nur moderat gestiegen. Gleichwohl besteht das Risiko, dass die Preise weiter steigen, vor allem wenn sich der Konflikt über Israel hinaus ausdehnen sollte und die Versorgungswege für Erdöl gestört werden. Wieder höhere Erdölpreise haben schon jetzt den Abwärtstrend bei den Inflationsraten in den USA und Europa gestoppt bzw. gebremst.

Die Bank rechnet für das kommende Geschäftsjahr 2024 mit einem schwachen Wachstum der gesamtwirtschaftlichen Leistung für Deutschland von 0,5 Prozent unter der Annahme, dass sich geopolitische Risiken nicht noch weiter verstärken bzw. zusätzliche entstehen.

Der Zinsgipfel im Euroraum sollte mit der letzten Zinsanhebung erreicht sein. Wir gehen davon aus, dass die Geldpolitiker angesichts der Schwäche der Wirtschaft die geldpolitischen Zinszügel nicht noch einmal straffen werden, auch wenn die Inflationsraten in den kommenden Monaten nur langsam zurückgehen werden. Die konstante Fortschreibung des aktuellen Zinsniveaus (Inversität) in die Zukunft erachten wir nicht als sachgerecht. Für unsere Planungsrechnung haben wir im kurzfristigen Bereich mit fallenden Zinsen gerechnet. Dagegen gehen wir im langfristigen Bereich von leicht steigenden Zinsen aus. Die erwarteten Veränderungen der Zinsstruktur führen wir auf Leitzinssenkungen der EZB und die vorgesehene Reduzierung von Reinvestitionen fälliger Anleihen durch die EZB zurück.

Das geschäftliche Umfeld und die Entwicklung unserer Bank wird danach von einem starken Wettbewerb, den Erwartungen unserer Mitglieder und Kunden an Produkt- und Beratungsqualität, den weiter steigenden aufsichtsrechtlichen Anforderungen und dem aktuellen sowie erwartetem Zinsniveau an den Geld- und Kapitalmärkten geprägt.

Die Bank rechnet für 2024 mit einem Netto-Kreditwachstum von 37,0 Mio. EUR. Aufgrund der weiter schwierigeren Rahmenbedingungen (Baupreise, Zinsniveau, geringes Wirtschaftswachstum) wird mit einem geringeren Kundenkreditwachstum gegenüber dem Vorjahr geplant.

Nachdem die Bank in 2023 einen Rückgang der Kundeneinlagen zu verzeichnen hatte, wurden für die Kundeneinlagen steigende Bestände in der Planung berücksichtigt. Des Weiteren Umschichtungen wurden innerhalb des Kundeneinlagenbestandes von unverzinslichen in verzinslichen Kundeneinlagen angenommen. Aufgrund der Umschichtungen der Kundeneinlagen in verzinsliche Anlagen rechnen wir mit einem Anstieg des Zinsaufwands.

Aus der beschriebenen Entwicklung der Kundengeschäfte ergibt sich ein Rückgang der Eigenanlagen (Aktivtausch innerhalb der Bilanz). Es werden nicht alle auslaufenden Wertpapiere wieder prolongiert. Beim VR-Dachfonds Nr. 1 wurden bei der Planung offene Zusagen über einen Zeitraum von 2 Jahren valutiert. Das Volumen des VR-Dachfonds Nr. 1 wird in den nächsten 3 Jahren um 30,6 Mio. EUR ansteigen.

Unter Berücksichtigung der Wachstumsannahmen für das Kundenkredit-, Eigenanlagen- und das Kunden-einlagengeschäft in Verbindung mit unserer Zinsprognose, die sich an der von der DZ BANK AG orientiert, wird von einer leichten Steigerung des Zinsüberschusses auf 36,9 Mio. EUR ausgegangen.

Für 2024 wird mit einem leicht geringeren Provisionsüberschuss gegenüber dem Vorjahr gerechnet. Für die Folgejahre wird wieder eine Steigerung des Provisionsüberschusses erwartet, der aus dem Anstieg der Erträge aus dem Wertpapierbereich, insbesondere durch Bestandsausweitungen im Fondsgeschäft mit Union Investment, getragen wird. Der geplante Provisionsüberschuss für 2024 wird mit 14,8 Mio. EUR angenommen und soll bis 2026 auf 15,3 Mio. EUR weiter gesteigert werden.

Bei der Personalkostenplanung haben wir mögliche zukünftige Kostenanpassungen, Kosten für neue und derzeit unbesetzte Stellen, bestehende Altersteilzeitvereinbarungen sowie Renteneintritte berücksichtigt. Für das Jahr 2024 planen wir Personalkosten in Höhe von 15,6 Mio. EUR.

Der bestehende Investitionsplan der Bank wird bei den Verwaltungsaufwendungen 2024 ff. berücksichtigt. Es wird mit einer Kostensteigerung von 2,0 Prozent gerechnet. Die anderen Verwaltungsaufwendungen werden 2024 mit 13,1 Mio. EUR geplant.

Für das Jahr 2024 wird ein gegenüber 2023 leicht geringeres Betriebsergebnis vor Bewertung in Höhe von 22,5 Mio. EUR erwartet.

Die Cost-Income-Ratio (CIR) bildet die operative Ertragskraft der Bank ab, indem sie die ordentlichen Verwaltungsaufwendungen ins Verhältnis zu den ordentlichen Erträgen stellt. Für das Jahr 2024 haben wir einen gegenüber 2023 (55,9 Prozent) leicht höheren Wert mit 57,2 Prozent geplant.

Die Bank rechnet für das Bewertungsergebnis im Kundenkreditgeschäft mit einem erwarteten Verlust und der Zuführung zu Pauschalwertberichtigungen nach IDW RS BFA 7 von insgesamt 2,6 Mio. EUR für das Kundenkreditportfolio.

Die Risikodiversifikation unseres Wertpapierbestandes hat für unsere Bank eine hohe Relevanz. Unserem Fondsbuch kommt hierbei eine besondere Bedeutung zu. Aufgrund von eingegangenen Zeichnungspflichten wird sich besonders der Bestand unserer PE-Fonds sukzessive erhöhen. Der Steuerung von Emittenten- und Länderrisiken im Eigenanlagenbestand werden wir weiterhin eine hohe Aufmerksamkeit schenken. Für das Jahr 2024 erwarten wir insgesamt aus dem Wertpapiergeschäft kein negatives Bewertungsergebnis.

Mit unserer Planung für die folgenden Geschäftsjahre werden wir die aufsichtsrechtlichen Anforderungen erfüllen. Die dafür erforderliche Risikotragfähigkeit wird gegeben sein. Nach unserer Unternehmensplanung ist die Einhaltung der aufsichtlichen Kapitalanforderungen unter Einbezug des erwarteten Geschäftsvolumenzuwachses sowie aufsichtsrechtlicher Veränderungen (CRR III) sichergestellt. Mit der für 2024 geplanten geschäftlichen Entwicklung und der geplanten Ergebniserwartung wird die aufsichtsrechtliche Gesamtkapitalquote leicht auf 18,2 Prozent steigen.

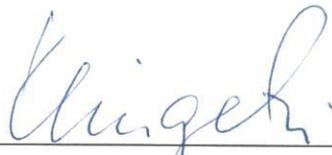
In Anbetracht der derzeit vorhandenen Liquiditätsreserven und der Einbindung der Bank in den genossenschaftlichen Liquiditätsverbund ist mit einer Störung der Zahlungsfähigkeit nicht zu rechnen.

Die künftige Entwicklung unserer Bank kann durch bestehende und ggf. neue geopolitische Ereignisse (Ukraine-Krieg, Nahostkrieg) beeinträchtigt werden. Auch die inflationären Einflüsse und die geänderte Zinspolitik der EZB treffen alle Privathaushalte und Unternehmen. Dies kann dazu führen, dass die Annahmen, die unserer Prognoserechnung zu Grunde liegen, sich nicht als zutreffend erweisen und somit die tatsächlichen Ergebnisse und Entwicklungen hiervon abweichen können.

Hansestadt Stralsund, 30. Mai 2024

Volksbank Vorpommern eG

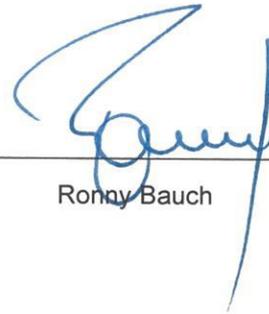
**Der Vorstand:**



Jens Klingebiel



Martin Wangemann



Ronny Bauch